

Herforder Zeitung

Bezugspreis 200.00 M.

monatlich. Bei Postbezug
200.00 M. u. Bestellgeld. Die
Zahlung erfolgt monatlich, außer
Sonntags- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Gesellschaft: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 63
Postfach Nr. 5296
Schiedamshamm

Anzeigenpreis 8.00 Mark

die 10-spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt- u. Land-
kreis Herford
Reklamen die Zeile 20.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 281

Herford, Freitag, den 1. Dezember 1922

40. Jahrgang

Frankreichs Schuld.

Von Dr. Hermann Pachnicke, M. d. R.

Wie Frankreich an dem Ausbruch des Krieges nicht schuldlos ist, so trägt es auch Schuld daran, daß jetzt kein wahrer Frieden einzieht. Bei anderen Völkern tritt die Leidenschaft zurück und gewinnt die Vernunft Raum. Man will wieder gemeinsam am Menschheitswerte schaffen, will aufbauen, was der Krieg niedergedrückt hat. Man würdigt Deutschlands Bemühen, durch Öffnung der Archive Licht in die Zusammenhänge, die zum Kriege führten, zu bringen, und wiederholt die Auflage nicht, die im Vertrag von Versailles gegen uns erhoben wird. England und Amerika, erst recht die Neutralen, zeigen Verständnis für die Schwierigkeiten, in welche wir gerieten, und für die Möglichkeiten ihrer Beseitigung. Nur Frankreich läßt von seiner Feindseligkeit nicht ab und verfolgt nach wie vor Bedrückungs- und Zerstörungspläne gegen Deutschland. Seine Methoden können wechseln, seine Ziele bleiben. Es arbeitet wie mit einem mehrläufigen Revolver. Bald sind es Sanktionen, die angedroht werden, bald ist es die Finanzkontrolle und immer die Weigerung, an dem widersinnigen Vertrag von Versailles etwas zu ändern.

Wäre Frankreich friedlicher und einsichtsvoller, dann ließe das Finanzproblem sich lösen, und nicht nur Deutschland, nein, die ganze Welt würde aufatmen. Eine Anleihe, ein Zahlungsausschub und nach dessen Ablauf eine Vermehrung der Reparationslast nach der Tragfähigkeit Deutschlands, das wäre die Gesundung. Darin sind die führenden Finanzkreise einig, und dazu wären sie bereit. Der Vater aller Hindernisse bleibt Poincaré, der die Vorbedingung nicht erfüllen will, welche die Finanzwelt stellt, die Entlastung Deutschlands von der ihm durch den Vertrag auferlegten Hypothek. Wird dieses Hindernis nicht beseitigt, so gilt Deutschland nicht genügend kreditfähig, und alle Konferenzen verlaufen ergebnislos.

Einflussreiche Kreise Frankreichs wollen offenbar diese Ergebnislosigkeit, um die Druckmittel gegen Deutschland in der Hand zu behalten. Ihnen war es unangenehm, daß Deutschland bis jetzt seine Verpflichtungen erfüllt und ihnen damit den Vorwand zu Anmerken und Kontrollen nahm. Sie warten auf den Augenblick, wo wir genötigt sind, unser Unvermögen zu weiteren Zahlungen offen zu erklären. Dann hoffen sie, freies Geld zu haben für die Durchführung ihrer letzten Pläne und würden, wenn es sein muß, auch vor dem Bruch mit der Entente nicht zurückschrecken. Poincaré behauptet ja noch heute, auf eigene Faust zu handeln. Eine Veränderung dieser Stimmung und Haltung ist einzuweisen nicht zu erwarten. Noch hält der nationalistische Wok, trotzdem der Franken fällt und die Staatsverwirrungen auch an der Seine sich mehren. Vielleicht bringen Wahlen einmal einen Wandel, aber die liegen noch in weiter Ferne.

Die Aussichten einer internationalen Anleihe erscheinen unter solchen Umständen nicht gebessert, ja noch verschlechtert. Damit entfällt aber auch die Möglichkeit der Markstabilisierung und Staatsbalancierung für Deutschland. Festlegen ließe sich das Wertverhältnis zwischen Papier- und Goldmark so lange nicht, bis Ruhe in der Entwicklung eingetreten und das Vertrauen des Auslands zu unserer Erhaltung zurückgekehrt ist. Ebenso kam man das Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben im Haushalt nicht herstellen, wenn die Kursschwankungen sich fortsetzen und die große Linie auf eine weitere Geldentwertung hinweist. Je der neue Sprung des Dollars zieht neue Gehalts- und Rohstoffforderungen nach sich, die ihrerseits wiederum die Warenpreise in die Höhe treiben. Eine feste Statistierung wird dabei ganz unmöglich. Jede Anschlagsziffer ist, kaum aufgestellt, schon überholt. Ohne Staatsbalancierung aber ist keine Marktbefestigung denkbar und ohne sie keine Aktivierung der Zahlungsbilanz.

Ein Ueberfluß der eingeführten Waren über die Abschlüsse ist schon dadurch ausgeschlossen, daß unsere Produktionsbasis eingeengt wurde durch den Verlust von Eisenerz, Kohlen- und Getreidegebieten. Auch sollen die Erträge aus der Handelsflotte und aus deutschen Unternehmungen und Kapitalien im Ausland fort. Ebenso hat unter dem seelischen Druck, den das Unglück ausübt, die Freude an der Arbeit nachgelassen. Aus eigener Kraft können wir also in absehbarer Zeit die alte Höhe nicht zurückgewinnen. Dazu bedarf es der Auslandshilfe, und die wird uns verweigert, weil Frankreich widerstrebt.

So schleppt sich das Reparationsproblem von einer Konferenz zur anderen. So wächst die wirtschaftliche Not und die damit verbundene politische Gefahr. Auch Devisenordnungen und Goldscheine können dagegen nichts ausrichten, sind vielmehr nur geeignet, den Sturz der Mark noch zu beschleunigen.

Das Neueste vom Tage

Beim Reichskanzler Cuno war gestern großer Empfangstag für die ausländischen Botschafter.

Im Rheinland herrscht gegen die neuen französischen Anschläge eine starke Erregung. In einer großen Versammlung zu Godesberg wiederholten die Rheinländer ihr Freigeldbündnis zu Deutschland.

Die geplante Reise deutscher Industrieller in das zerstörte französische Gebiet ist bis auf weiteres verschoben worden.

In Dublin wurde durch aufgefundenen Schriftstücke eine neue Verschwörung entdeckt, welche die Beseitigung von 80 irischen Parlamentariern bezweckt.

Sm yrna ist jetzt von den englischen Staatsangehörigen geräumt worden.

Nach einer Neutermeldung aus Kairo ist dort gestern das neue ägyptische Kabinett gebildet worden.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf zur Unterstützung der Handelsflotte mit großer Mehrheit angenommen.

Clemenceau hat für den 12. Dezember eine Kabine zu seiner Abreise aus Amerika bestellt.

Der Präsident von China hat die Entlassung des Kabinetts Wang Tschung Kai angenommen.

Dollarkurs:

Gestern: 7630,87 (amtliche Notierung).

Heute: 7600.—

Vergebens bemühen wir uns um ein Aktionsprogramm und um die Vorbedingungen zu dessen Ausführung. Auch wenn alle die schönen Forderungen, die es enthält, die Sparfameit in der Finanzwirtschaft, die Vereinfachung des Behördenapparates, die elastischere Gestaltung der Arbeitszeit, die Abstoßung überflüssiger Beamten und Staatsarbeiter sich erfüllen ließen, wäre das erkrankte Deutschland noch immer nicht geheilt. Denn es fehlt das Stärkungsmittel, das den Wirtschaftskörper allein wieder aufrichten könnte, die Anleihe und die Revision des Vertrages von Versailles. Die Schuld Frankreichs, die darin liegt, daß es dieses einzig mögliche Heilmittel nicht zur Anwendung kommen läßt, ist unermesslich und wird sich an ihm selber rächen.

Londoner Konferenz

Die Vorbesprechung der Premierminister Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens für die Brüsseler Konferenz scheint nunmehr gesichert zu sein. Sie soll am 7. oder 8. Dezember in London stattfinden und soll die Einigung der vier verbündeten Staatsmänner für ihre Stellungnahme in Brüssel sichern. Es handelt sich dabei um drei wesentliche Punkte, unter denen, offenbar auf englisches Verlangen, die Frage des Moratoriums an die Spitze gestellt werden soll, wenn die Berichte der Pariser Presse auf zuverlässigen Informationen beruhen. Entsprechend dem französischen Streben wird damit in Zusammenhang gebracht werden die Frage des Ausgleichs der alliierten Kriegsschulden, und der dritte Punkt wird die Erörterung der Zwangsmaßnahmen bilden, deren Vorbereitung die jüngsten Pariser Konferenzen gekollert haben. Das sind drei Fragen von so weittragender Bedeutung und erfüllt von so starkem Gegenwärtigkeiten der Auffassung, daß die erste Erörterung der Alliierten diesmal wohl nicht ohne harte Auseinandersetzungen erreicht werden wird. Daß sie zustande kommen wird, ist wohl schließlich nicht zu bezweifeln, und ebenso wenig wird es ausbleiben, daß die Konzeptionen, die dabei erforderlich sein werden, zum großen Teile auf Kosten Deutschlands gehen werden. So war es bisher immer, und so wird es leider auch diesmal wieder enden.

Der Justizmord in Athen.

Paris, 30. November.

Das Radiobüro bringt folgende Meldung aus Athen: Kurz bevor das Todesurteil gegen die früheren Minister und den ehemaligen Generalissimus ausgesprochen wurde, übergab Oberst Bonatas, der zögerte, persönlich die Entscheidung zu treffen, dem Oberst Plastiras, dem Führer des revolutionären Komitees, unbeschränkte Vollmachten, um den Richterspruch ausführen zu lassen. Oberst Plastiras übernahm alsdann die volle Verantwortung für seine Akte und führte den Richterspruch sofort aus.

Dies erklärt, warum die im allgemeinen von revolutionären Gerichtshöfen gewährte Form nicht respektiert wurde und die Verurteilten, die morgens verurteilt worden waren, schon um 11.30 vormittags die Ausführung des Todesurteils über sich ergehen lassen mußten, ohne daß die übliche Frist von 24 Stunden abgelaufen war.

Der Belgrader Presse wird aus Athen gemeldet, daß König Georg von Griechenland sich bemüht habe, die Hinrichtung der verurteilten griechischen Minister und des griechischen Generals zu verhindern. Er habe den südslawischen Gesandten und den rumänischen Gesandten in Athen ersucht, Schritte zugunsten der Verurteilten zu unternehmen. Es sei deshalb ein Konflikt zwischen ihm und der Regierung ausgebrochen.

Nach vollzogener Hinrichtung habe der König der Regierung den Wunsch geäußert, Griechenland verlassen zu dürfen. Die Regierung widersekte sich und habe Maßnahmen getroffen, um den König zu verhindern, sein Palais zu verlassen. Tatsächlich sei der König augenblicklich Gefangener in seinem Palais und habe nicht das Recht, andere Personen zu sehen als die, die das Vertrauen des Kabinetts besitzen.

Der Stellvertreter des britischen Oberkommissars in Konstantinopel hat dem neuen Kalifen einen offiziellen Besuch gemacht, der allgemein als die Anerkennung des neuen geistlichen Oberhauptes der Türkei ausgelegt wird. Man dürfte nicht fehlgehen, dieses Entgegenkommen Englands als ein weiteres Anzeichen für die englisch-türkische Entente anzusehen.

Die Amerikaner am Rhein.

In einem sicher nicht zufälligen zeitlichen Zusammenstreffen mit den Pariser Erörterungen über die Möglichkeit einer Besetzung des Ruhrgebietes kommt die Mitteilung des amerikanischen Staatsdepartements, daß die Washingtoner Regierung aus wichtigen außenpolitischen Gründen die ursprünglich von ihr beabsichtigte Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen aus dem Rheinland nicht durchführen werde. Die Amerikaner bleiben also in ihrem Abschnitt des besetzten rheinischen Gebietes. Die Bevölkerung dort wird diesen Entschluß der amerikanischen Regierung ohne Zweifel begrüßen, denn wenn sie schon eine Besatzungstruppe ertragen muß, so sind ihr die Amerikaner erheblich angenehmer als die Franzosen, die ohne Zweifel bei einem Abzug der amerikanischen Besatzung die ganze Zone für sich verlangt hätten. Die französische Kammerdebatte zeigt ja nur zu deutlich das Streben der Regierung Poincaré, den Waffenwall an der französischen bis zum Rhein vorgeschobenen Ostgrenze immer dichter und drohender auszubauen. Kleine Anzeichen sprechen dafür, daß die amerikanischen Besatzungsbehörden, soweit es in ihrer Macht steht, der französischen Sucht nach militärischem Uebergriffen und nutzloser Verschwendung deutscher Werte entgegenzuwirken gewillt sind. So ist durch die Amerikaner die Absicht neuer französischer Kasernenbauten in Koblenz mit dem Hinweis darauf verhindert worden, daß die für die amerikanischen Truppen ausreichend gewesene Unterkunft auch für die Franzosen genügen müsse. Die Möglichkeit einer derartigen Einflußnahme der Amerikaner ist aber sehr beschränkt, und es wäre aus diesem Grunde, wie aus politischen Erwägungen verfehlt, aus dem Verbleiben der amerikanischen Besatzung weitgehende Hoffnungen für den Schutz der deutschen Interessen zu ziehen. Das eine Gute aber hat die Anwesenheit der Amerikaner, daß sie vor aller Welt zeugen können für französische Taten und Gelüste, und daß dieses Zeugnis weiter wirken wird, als die deutsche Stimme allein es vermöchte.

Herford und Minden-Ravensberg

Diebe will mit Tränen angefaßt, aber mit Arbeit erhalten werden.

1. Dezbr.

Erhöhung der Postgebühren zum 15. Dezember. Bei der gestrigen Beratung des Verkehrsbeirats der Reichspostverwaltung über die neue Gebührentabelle stimmte der Verkehrsbeirat den vorgeschlagenen Sätzen im allgemeinen zu. Es wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß auch künftighin Ansichtspostkarten wie gewöhnliche Postkarten zu behandeln seien. Ungeteilte Drucksachen bis zu 200 Gramm können gegen eine entsprechende Drucksachengebühr befördert werden. Ferner sprach sich der Verkehrsbeirat gegen die vorgeschlagene Fernspreckgebühren aus. Er erklärte sich nur damit einverstanden, daß vom 1. Januar ab Grund- und Gesprächsgebühren anstelle des bisherigen Zuschlags mit einem solchen von 2000 Prozent berechnet werden sollen. Der Verkehrsbeirat erklärte sich ferner angesichts des noch verbleibenden ungeheuren Defizits bei der Postverwaltung damit einverstanden, daß die ab 15. Dezember geltenden neuen Sätze ab 1. Januar in demselben Maße erhöht werden sollen. Die am 15. Dezember bei der Post in Kraft tretenden Sätze sind: Fernbriefe 25 M., Fernbriefe der höheren Gewichtsklasse 35 und 45 M., Briefe im Ortsverkehr von 10 15 und 25 M., Fernpostkarten 15 M., Ortskarte 5 M., Auslandsbriefe bis 20 Gr. 80 M., Auslandspostkarten 40 M., Pakete bis zu 5 Kilo in der Nahzone 125 M., in der Fernzone 250 M. Die Postanweisungsgebühren und Postschekengebühren sind verdoppelt worden.

Der neue Milchpreis. Der Westf. Milchpreisausschuß hat in der Sitzung vom 27. d. Mts. beschlossen, für die Zeit vom 1. bis 16. Dezember den Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch ab Stall des Erzeugers auf 100 M. und den Betrag für Fuhrlohn, Verarbeitung und sonstige Kosten der Molkereien auf 20 M. festzusetzen.

Das Eierangebot auf dem Wochenmarkt wird jetzt, da die geforderten Preise bei der Seltenheit der Eier außerordentlich hoch sind, genau auf Betrugsversuche geprüft, nachdem sich herausgestellt hat, daß solche häufig vorkommen. So wurde dieser Tage festgestellt, daß unter 20 Eiern sich nicht weniger als zwölf faule befanden. Es ist bekanntlich strafbar, Kisten- und überhaupt solche, die zum Zwecke der Erzielung übermäßigen Gewinnes längere Zeit zurückgestellt worden sind, als frische feilzubieten.

Erhöhte Frachtpreise bei der Kleinbahn. Heute tritt bei den Herforder Kleinbahnen eine neue Erhöhung der Frachtpreise in Kraft.

Ein Parteibeitrag. Auf dem münsterländischen Parteitag der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der am letzten Sonntag in Münster abgehalten wurde, wurde der neue Beitrag der Partei für den Bezirk Westliches Westfalen auf 20 M. wöchentlich festgesetzt.

Wieder gestrecktes Brot. Wie uns mitgeteilt wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß in kurzer Zeit eine Streckung des Brotgetreides mit Kartoffelmehl notwendig wird. Von dem ersten Drittel der Umlage ist noch immer nicht alles abgeliefert. Im allgemeinen sind 72 Prozent abgeliefert, in Preußen sogar 83. Voll abgeliefert haben a. B. Oldenburg und Anhalt. Der Ablieferungspreis der Reichsgetreidestelle an die Kommunen mußte für Roggen von 30 000 auf 90 000 M. für Weizen von 32 000 auf 96 000 M. erhöht werden. Hierbei wirken die Weltmarktpreise für Getreide stark mit, denn die Preise der Reichsgetreidestelle sind Milchpreise aus dem Umlagepreis und aus dem Auslandsgetreidepreis, wobei letzterer trotz des geringen Prozentsatzes des gekauften Auslandsgetreides gegenüber dem Umlagegetreide wegen seiner enormen Höhe die Preisbildung stark beeinflusst. Die im Gefolge vorgesehenen Strafen für die säumigen Landwirte werden angewandt werden.

Neue Kaltpreisenerhöhung um durchschnittlich 58 %. Die Sechser-Kommission des Reichsfinanzministeriums beschloß in

ihrer vorgestrigen Sitzung mit Wirkung ab heute unter Zustimmung des Reichsfinanzministeriums, die Kaltpreis- und Kaltpreispreise um durchschnittlich 58 Prozent zu erhöhen. Die Beschlußfassung erfolgte einstimmig. Auch die Vertreter der Landwirtschaft stimmten unter der Voraussetzung zu, daß die rechtmäßigen Unterlagen für die beschlossene Preisenerhöhung durch die Preisprüfstelle des Reichsfinanzministeriums auch auf den Kaltpreisen demnächst nachgeprüft werden sollen.

Eine neue Verordnung gegen den Tanz. Der preussische Minister des Innern hat eine Verordnung zur Einschränkung der Vergnügungs- und übermäßigen Lagersucht erlassen, wonach bei allen Fünf-Uhr-Tees sowie in Dienen und Bars das Tanzen untersagt wird. In allen anderen Vergnügungsorten soll ebenfalls eine starke Einschränkung der Tanzveranstaltungen durchgeführt werden mit Ausnahme der Lokale, die als reine Tanzlokale gelten.

Militärische Charakterverleihungen. Der Charakter als Hauptmann a. D. wurde Herrn Oberleutnant a. D. Karl Zech-Herford, der Charakter als Leutnant a. D. Herrn Oberfeldwebel a. D. Alexander Püschner-Herford durch die Reichsregierung verliehen.

14 000 M. in der Handtasche. Einen großen Verlust hätte beinahe eine Herforder Dame erlitten dadurch, daß sie in ihrer Handtasche 14 000 M. mit sich führte und nicht genügend Obacht auf ihren Besitz gab. Besagtes Fräulein fuhr vorgestern mit der Kleinbahn nach Salzkufen und ließ beim Aussteigen aus Vergeßlichkeit — bei Frauen soll das ja hin und wieder vorkommen — ihre Handtasche mit dem hohen Geldbetrag auf ihrem Platte liegen. Als sie ihr unentbehrliches Möbel vernahm, war die Tasche schon spurlos verschwunden, und nach vergeblichem Suchen dampfte die Kleinbahn ab. Die Dame meldete nun ihren Verlust sofort der Polizei, und die letzte sich mit der Vothoer Polizeiverwaltung in Verbindung. Kurze Zeit später kam aus Votho die Nachricht, daß man den unehelichen Finder beim Verlassen des Zuges verhaftet habe.

Unser neuer Roman. „Der vierte Mann“ von Sven Elvestad beginnt in vorliegender Ausgabe. Wir können die Lektüre dieses spannenden Wertes allen unseren Leserinnen und Lesern angelegentlichst empfehlen.

Der Obst- und Gartenbauverein wird in seiner nächsten Versammlung zeigen, wie die Kleintierzucht, besonders die Geflügelzucht sich mit Obst- und Gartenbau vereinigen läßt.

Klubschau des Herforder Klubs. Morgen, Sonnabend, und am Sonntag hält der Herforder Klub Minden-Ravensberg und Sippe im Saale der Wirtschaft Meßter in Sondern eine Klubschau ab, die sehr interessant zu werden verspricht. Wer mit einem schönen Spaziergang eine anregende Beschäftigung verbinden will, der pilgere am Sonntag hinaus nach Sondern zu Meßter.

Geflügelausstellung und Versteigerung auf Stiftberg. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltet der Geflügelverein „Herfordia“ auf Stiftberg in der Reithalle von Rostalski, Wilsdorfstraße, seine diesjährige Ausstellung. Es werden sehr gute Tiere gezeigt werden, jedoch jedem Besucher Gelegenheit geboten wird, erfrischendes Zuchtmaterial zu erwerben. Die Ausstellung ist geöffnet am Sonnabend von 2 bis 7 Uhr, am Sonntag von 9 bis 7 Uhr. Am Sonntagmorgen um 2 Uhr werden sämtliche ausgestellten Tiere versteigert werden.

Castell-Abend im Selververein. Uns wird geschrieben: Friedrich Castelle, in allen deutschen Landen als meisterlicher Nachgefallter deutsche Dichtungen bekannt und gefeiert, ist in den letzten Jahren auch als Lyriker und Erzähler rasch in den Vordergrund getreten. Das kleine Mienchenbuch „Das Haus in der Dreizehnmännergasse“ machte zuerst auf den hervorragenden Prosafantast Castelle aufmerksam. Im vorigen Jahre folgte sein großes Gedichtbuch „Wanderer im Weltall“, das lyrische Dichtungen von reiner Gemütsfülle und Balladen voll leidenschaftlicher dramatischer Kraft in fülle birgt und aus dem vor allem eine starke fiktionalistische Persönlichkeit spricht. Augenblicklich erscheint als reife Frucht sein großer Zeitroman „Heilige Erde“, der den Dichter wieder von einer ganz anderen Seite zeigt und in seiner fesselnden, lebendigen Handlung, in seiner glänzenden Mischung von tiefem Ernst und lachender Heiterkeit so recht ein Buch für unsere Zeit ist. Im Frühjahr erscheint eine große Frauenromane „Die schöne Bernell“ und dann ein übermütiges Knechtbuch „Heideblum“. Von all diesen Schöpfungen wird der Dichter an seinem Vortragabend, der morgen abend 8 Uhr stattfindet, außerordentliche Stöße bringen.

Der dritte, der verschwand, war der bekannte, sehr beliebte und noch mehr gefürchtete Schriftsteller und Kritiker, Doktor jur. Ewald Deegaard. Es geschah unter höchst seltsamen Umständen, nach einem Fest im Grand Hotel.

Damit man den Zusammenhang richtig versteht, müssen die Ereignisse der Reihe nach berichtet werden. Das Verschwinden von Direktor Reismann machte außerhalb seines Kreises eigentlich kaum Aufsehen. Seine Bekannten und Freunde waren es gewöhnt, daß der Direktor des Tanzlokals sich allerhand exzentrische Handlungen vornahm, die ihre Erklärung erst später fanden. Schon am selben Abend sprach eines der Mitglieder des Klubs das erlösende Wort: „Frauenzimmergeschichten natürlich!“, womit er eine Lösung gefunden hatte, die allgemein anerkannt wurde.

Als aber der Maler Karl-Edrich von Brakel zwei Tage später auf dieselbe rätselhafte Weise nach Empfang eines ganz gewöhnlichen hellblauen Briefes verschwand, bekam die Sache ein anderes Aussehen. Diese und jene Zeitung brachte eine Notiz darüber, und die Freunde der Verschwindenden setzten sich in Bewegung, um eine Erklärung des Mysteriums zu finden. Wie diese Affäre sich teils humoristisch, teils tragisch entwickelte, soll hier berichtet werden. Wie bekannt, glückte es den Freunden erst nach langer Zeit, dicht in die Angelegenheit zu bringen, und erst jetzt ist das ganze Drama vollständig aufgeklärt worden. Dieses Drama enthält, wie bereits gesagt, eine seltsame Mischung von Ernst und Scherz. Anfangs war das humoristische vorherrschend, aber es dauerte nicht lange, da wurden blutige Fäden in das Gewebe verflochten. Tatsächlich begann die Tragödie bereits, als der schwedische Maler von seinem Schicksal ereilt wurde. Die Fäden dieser Geschichte zu entwirren, ist keine geringere Aufgabe, als ein Stück des stets

„Großes Konzert des Arbeiter-Sängerbundes.“ Unter Leitung des Chorleiters Rost findet morgen im Konzertsaal des Schützenhauses ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Bezirk Herford, statt. Beginn ist pünktlich um 7 1/2 Uhr.

Stadttheater Herford. Aus dem Theaterbüro wird geschrieben: Der heutige Abend bringt die letzte Wiederholung der Hans Sachs-Komödien und der Marienklage. Die als Schiller-Vorstellung vorgesehene Nachmittagsaufführung wird nicht stattfinden. In der am Sonntag stattfindenden Gastaufführung der erfolgreichen Schwanenritter „Der teuflische Lebkuchen“ sind als Hauptmitwirkende beschäftigt die Damen Annie Wödeker, Korte Robert, Adg. Cornelius und die Herren Adolf Walthers, Hans Grünhage, Walter Ottendorf und Adolf Kemper.

Bielefeld. In der Stadtverordnetenversammlung vom 29. November wurde der neu gewählte befohlene Stadtrat Oster eingeführt, der die Leitung des städtischen Arbeitsamtes übernehmen soll. Ein demokratischer Antrag, daß die Wertzuwachssteuer der Gebelwertung angepaßt wird, wurde dem Hauptauschuß überwiesen. Der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion erklärte dabei, daß sie einer Ermäßigung der Wertzuwachssteuer grundsätzlich nicht zustimmen könne, im Gegenteil auf einer bedeutenden Erweiterung dieser Steuer bestehen müsse. Die Baugebühren wurden auf das Zehnfache des jetzigen Satzes, d. h. auf 10 M. für jeden ebn umgebauten Haus erhöht und weiter einer städtischen Gebührentabelle zugestimmt, welche die Erhebung von Gebühren für schriftliche Anträge und Handlungen aller Zweige der städtischen Verwaltung vorsteht. Der Schlächterkammer, die Eigentümerin des hiesigen Schlachthofes ist, wurde für die Beschaffung von Kohle ein bis zum 1. Nov. nächsten Jahres zu tilgender Kredit von 5 Millionen M. bewilligt. Zur Durchführung des diesjährigen städtischen Bauprogramms, das zur Errichtung von 300 Wohnungen rund 350 Millionen M. erfordert, wurden weitere 150 Millionen M. ausgenutzt. Der Beschluß über den Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Schwimmgebühren, die auf der Grundlage der heutigen Löhne und Kohnpreise einen monatlichen Zuschuß von einer Million M. erfordert, wurde vertagt, um noch einmal alle Möglichkeiten für die wünschenswerte Offenhaltung der Schwimmhalle zu prüfen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Paderborn. In der vorvergangenen Nacht wurde in die Wohnung des Handelschullehrers Trells an der Neuhäuserstraße eingebrochen und Wäsche, Mäntel und Fleischwaren im Werte von mindestens 400 000 M. gestohlen. Die Diebe haben mit einer Sorglosigkeit und Frechheit „gearbeitet“, die in Erlaunen setzt. In einem großen Schließkoffer, der ebenfalls verschwunden ist, sind die gestohlenen Sachen fortgeschafft worden.

Wunstorf. Ueber die Ausschreitungen in der Viehhalle zu Wunstorf, gelegentlich des dortigen Ferkelmarktes am 27. November, teilt der Magistrat zu Wunstorf noch folgende Einzelheiten mit: „Kurze Zeit, nachdem der Verkauf begonnen hatte, strömte eine große Anzahl Menschen in die Halle. Als sie die von den Händlern gebotenen Preise hörten, wurden erregte Rufe laut. Einzelne aus der Menschenmenge sprangen in die Buchten und leiteten, ohne daß die Händler sich dagegen wehren konnten, den „Verkauf“. Die Ferkel wurden den Aushängenden zugeworfen und gezählt wurden die von ihnen willkürlich festgesetzten Preise, die natürlich weit unter dem Einkaufspreis lagen. Viele benutzten den großen Wirrwarr, um sich Ferkel ohne jede Bezahlung rechtswidrig anzueignen. Etwa 150 Ferkel sind entwendet, die gleiche Anzahl ist unter Preis gegen den Willen der Händler gewalttätig an die Menge abgegeben worden. Da der Schutz durch die anwesenden Polizeibeamten gegenüber der großen Menschenmenge in seiner Weise hinreichend war, wurde vom Landratsamt Neustadt a. Abge. die umgehende Entsendung von Landjägern erbeten, die auch nach verhältnismäßig kurzer Zeit eintrafen. Inzwischen hatte sich die Menge bereits aufgelöst. Zwischen einzelnen Händlern und „Käufern“ war es vorher noch zu Täuschungen gekommen. Einzelne Händler wurden auf dem Heimwege überfallen und ausgeraubt. Die Staatsanwaltschaft ist eingeschritten, einer der Haupttäter ist verhaftet; die Sache wird also demnächst zur gerichtlichen Aburteilung kommen.“

Verden. „Hochzeit machen, das ist wunderbar“, so dachte ein junges Mädchen, das ihren Schatz in einem größeren Orte nördlich der Stadt Verden hatte. Schon bald sollte der fröhliche Hochzeitsreigen beginnen, denn vor einigen Wochen trafen bereits zwei große Kisten mit wertvollen Einrichtungsgegenständen des jungen Haushalts ein, und zwar Wäsche, kostbare Porzellanvasen, blinkendes Nidelfgeschirr und Gegenstände aus leuchtendem reinem Silber, Schwiegermutter und Bräutigam waren ganz erblüht über all das Schöne, was die Kisten bargen. Eines Tages erkundigte sich aber ein Landjäger erst höflich und freundlich, dann bestimmt und energisch nach der Herkunft der Kisten; der wertvolle Inhalt war nämlich von der diebstahligen 23-jährigen Braut gestohlen bei ihrer Herrschaft, die ein Aussteuergeschäft dieser Art in Frankfurt a. M.

wunderbaren und unberechenbaren Lebens mit seinem spitzfindigen und launenhaften Spiel mit Menschenschicksalen aufzudecken.

Eine genaue Schilderung der Lage, zu dem Zeitpunkt, als die Geschichte mit dem hellblauen Brief ihren Anfang nahm, ist erforderlich. Es ist abends elf Uhr, am 29. November. Es ist Spielabend im „Freisinnigen Klub“, der einen mehr gesellschaftlichen als politischen Charakter trägt, und der Raum bietet den bekannten Anblick, mit seinen vielen Spiel- und Schachstischen. Um die Tische haben sich neugierige Zuschauer gesammelt. Nur an wenigen Tischen sitzen vereinzelte Gäste, bekannte liberale Politiker, die ihre Zeitungen lesen. Die Stimmung ist behaglich und heimlich, wie es sich in einem Klub gehört, der auf einen guten bürgerlichen Ton Wert legt. Ein und wieder wird die Stille von Gelächter und Lärm unterbrochen, wenn das Spiel eine Sensation bringt.

Die meisten Neugierigen haben sich um den Tisch geschart, der gleich rechts neben der Tür steht; dort hat eine Pokerpartie, die mit sehr hohen Einsätzen spielt, während der letzten Stunden die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Man spielt nicht mit Geld, die Regeln des Klubs lassen das nicht zu, aber die verschiedenfarbigen Spielmarken, die in Stapeln oder Häufchen den Tisch füllen, haben höheren Wert. An diesem Tisch sitzt Joachim Reismann, Direktor des Tanzlokals „Die blaue Gule“. Er spielt gegen Generaldirektor Stenelsen. Die anderen drei Herren haben ihre Karten hingelegt. Stenelsen hat einen hohen Stapel Spielmarken vor sich hingehoben, die einen Geldwert von dreitausend Kronen vorstellen, und Reismann hat diesen dreitausend Kronen entprochen und sie noch um zweitausend erhöht. Da das Spiel durch die nachfolgenden Ereignisse große Bedeutung bekam, ist es wichtig, dies zu erwähnen.

Der vierte Mann.

Roman von Sven Elvestad.

Direktor Joachim Reismann.

Der Direktor des Tanzlokals „Die blaue Gule“ war der erste, der verschwand. Es war am Donnerstag, den 29. November, gewesen, abends 11 Uhr 35, als gerade Generaldirektor Hans Jakob Stenelsen den Einsatz verdoppelte. Direktor Reismann war Junggeselle, reich, sah gut aus und sah am dritten Polertisch rechts, im „Unpolitischen freisinnigen Klub“ zusammen mit drei anderen bekannten Spielern der Stadt. Der alte Diener Halbar war mit einem Brief heringekommen, einem ganz gewöhnlichen Brief, in einem hellblauen, viereckigen Kuvert. Reismann las den Brief, und dann verschwand er.

Der zweite, der von demselben seltsamen Schicksal betroffen wurde, war der berühmte schwedische Maler in futuristischem Stil Karl-Edrich von Brakel. Er verschwand in der Nacht zum 2. Dezember, einige Minuten nach elf Uhr, bei dem famosen Mittagessen, das der Dichter Harald Dyford in den Fünfsenzimmer des Grand Hotel gab. Gerade als der Wirt im Begriff war, unter den Tisch zu fallen, und die Stimmung demzufolge auf ihrem Höhepunkt war, kam der Oberkellner herein und gab Herrn von Brakel einen Brief. Es war ein ganz gewöhnlicher Brief, in einem hellblauen, viereckigen Kuvert. Und dann verschwand von Brakel.

hat. Cardinen
wird, was n
hinter schwed
Sittingen.
Zeit mehrere
alm. heramad
handelt sich
dentische Korps
fürigen den B

Rain. Die
tionen eines f
tionen Mark
Gedamwefung
auf diese hin
daß die Anwe
mehrere Mil
der Schwund
herr „Gau

Vonn.
ntensivung au
der bisherige
kinnig gewäh

Berlin. P
von 1 1/2 Milli
sige aufgefär
schaft auf dem
Schlachhof be
en Falle der
wurde der Hau
auf demselben
hat. Der Ver

Berlin. 9
Preis für das
erhöht worden
10 A. kosten.
den Straßenbo
höhen.

Hamburg.
gehoben zu la
märtige Politi
stut sind schon
den. Für die
gewonnen.

Hamburg.
Ehler wurde
hastet. Außer
der Verhaftung

Hamburg.
der Beratung
kommunistische
wurde besonde
entlassung Her
nator Schredde
Knuffens befi
Zumut möglic

Miesbaden
den markant
Soffenheim, w

Karlsruhe.
prognanten m
troganten m
keine Ausstie

Die Entd
einem Nebenfi
von Erregung
Mengen nach
liegenden Ort
im Gebiet des
reicht sind.
Dorado. N
troleumfelder

De
Nach der
bis 20. Septe
in den Ver.
naten noch
find. Aus
Einwanderer

Reisman
reich, und g
lingt, wenn
lokals ist. C
spieler und
Ein exerbtes
sammler zu
hat ihm rech
einbringende
in Konzertbu
gleichen zu
gen behalten
Er gehört un
hert, und sei
ihm viele Ber
gesuchte Pers
einem hohen
besten Pokers
ein überlegen
verliert.

Von sein
braucht man
Spitzname „d
am besten. G
er tut unge
im Augen
den meistens
jagt, daß er
Grund und L
fesselt und
gegossen, beim
kommen, und

Unter Leitung
des Schöpfen
des Deutschen
ist pünktlich
ro wird ge
erholung der
als Schüler
nicht statt
hrung der er
nd als Haupt
Vorle Robert
ns Grünhage
vom 29. No
eingeführt
nen soll. Ein
der Geldent
überwiesen
dabei, daß
nicht zu
Erweiterung
den auf das
den ein unge
tenordnung
griffliche M
Verwaltung
des hiesigen
ein bis zum
Millionen A
tischen Bau
nen und 350
nen A aus
agistrats auf
der heutigen
von einer M
Möglichkeiten
le zu prüfen.
Welt
in die Hof
ferstraße ein
Berte von
t einer Sora
en steht. In
ist, sind die
Die Halle zu
27. November,
geheiten mit
strömte eine
den Händen
Eingelie aus
ten, ohne daß
erlaubt". Die
geht wurden
ich weit unter
Mirwart,
eignen. Etw
Preis gegen
gegeben wor
anten gegen
reichend war,
gehende Ent
schältnismäßig
menge bereits
war es vor
der wurden
qualität ist
; die Sache
mmen."
so dachte ein
n Orte nörd
schliche Hoch
bereits zwei
n des jungen
infachen, blin
t reinem Sil
erkannt über
erkündigte sich
bestimmt und
Inhalt war
len bei ihrer
antfurt a. M.

hat. Gardinen hatte die anscheinend so reiche Braut nicht ent
wendet, was nun auch nicht mehr nötig ist, denn sie sitzt bereits
unter schwebenden Gardinen eines Gefängnisses in Frankfurt.

Stöttingen. Im Wartesaal des Bahnhofes wurden in letzter
Zeit mehrere Leute beobachtet, die sich an junge Leute, Studenten
also, heranmachen, um sie zu veranlassen, mit ihnen zu reisen. Es
handelt sich anscheinend um Fremdenlegionswerber. Einige stu
dentische Korporationen haben aus diesem Grunde ihren Ange
hörigen den Besuch des Wartesaales nach 10 Uhr abends verboten.

Köln. Die Dresdener Bank in Köln ist durch die Manipula
tionen eines sich als Grafen ausgebenden Herrn um mehrere Mil
lionen Mark geschädigt worden. Der „Graf“ hatte an der Kasse
Bekanntmachungen von Kunden der Dresdener Bank vorgezeigt und
auf diese hin große Beträge erhoben. Erst später stellte sich heraus,
daß die Anweisungen falsch waren. Als er dann einen Scheck über
mehrere Millionen Mark bei der Reichsbank vorzeigen wollte, wurde
der Schwindel entdeckt und die Kriminalpolizei benachrichtigt. Der
Graf hatte aber bereits das Weite gesucht.

Bonn. Zum Bürgermeister wurde in der letzten Stadtverord
nungsversammlung an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Böttler
der bisherige 1. Beigeordnete der Stadt Bochum, Dr. Jall, ein
stimmig gewählt.

Berlin. Zwei große Häuterdiebstähle, bei denen Werte in Höhe
von 1 1/2 Millionen Mark entwendet wurden, wurden von der Po
lizei aufgeklärt. In einem Falle, der die Häuterverwertungsge
sellschaft auf dem städtischen Schlachthof betraf, wurden vier auf dem
Schlachthof beschäftigt gewesene Arbeiter verhaftet. In dem ande
ren Falle der eine Handlung in der Weinmeisterstraße betraf,
wurde der Hausverwalter, ein Spediteur verhaftet, der auch andere
auf demselben Grundstück vorgenommene große Diebstähle verübt
hat. Der Verhaftete legte ein Geständnis ab.

Berlin. Nach einem Beschluß des Berliner Magistrats ist der
Preis für das 1900 Gramm Markenbrot vom 4. 12. auf 286 M
erhöht worden. Die Markenscheibe wird vom gleichen Tage um
10 M kosten. — Die Berliner Verkehrsdeputation hat beschlos
sen, den Straßenbahntarif vom 1. Dezember ab auf 50 Mark zu er
höhen.

Hamburg. Der Senat beschloß der Bürgerchaft eine Vorlage
zugeben zu lassen, in der die Schaffung eines Instituts für aus
wärtige Politik in Hamburg beantragt wird. Dem geplanten In
stitut sind schon jetzt von privater Seite Mittel zur Verfügung wor
den. Für die Leitung ist Professor Dr. Mendelssohn-Bartholdy
genannt.

Hamburg. Der seit einigen Tagen fleißig verfolgte Mof
säuger wurde in einer Versammlung seiner Anhänger ver
haftet. Außerdem wurden acht seiner Anhänger festgenommen, die
der Verhaftung Widerstand entgegensetzten.

Hamburg. In der letzten Sitzung der Bürgerchaft kam es bei
der Beratung der Mittel für die Gefängnisverwaltung infolge
kommunistischer Zwischenrufe zu stürmischen Szenen. Der Rärm
wurde besonders stark, als der Kommunist Rebi die sofortige Haft
entlassung Hermann Knuffs forderte, der den Fischdampfer So
nator Schröder im April 1920 nach Sowjetrußland entführte.
Knuffs befindet sich seit neun Tagen im Hungerstreik. Der
Zumut nötigte schließlich den Präsidenten die Sitzung abzubrechen.

Miesbaden. Das französische Kriegsgericht beurteilte die bei
den marokkanischen Schützen, die im Oktober eine Wirtshaus in
Essen heim, wo ihnen nach 11 Uhr abends das Bier verweigert

Karlsruhe. Das bayerische Unterrichtsministerium hat von dem
jugendlichen numerus clausus Gebrauch gemacht und 13 Lehramts
praktikanten nach vollendetem Vorbereitungsdienst mitgeteilt, daß
sie keine Aussicht hätten, im Staatsdienst angestellt zu werden.

Goldfunde am Madenzie-Fluß.

Die Entdeckung von goldhaltigem Kies im South-Mahong,
einem Nebenfluß des Madenzie, hat in ganz Nordamerika eine Woge
von Erregung hervorgerufen. Goldsucher drängen sich in großen
Mengen nach Fort Simpson, dem der Entdeckungsorte zunächst
liegenden Ort. Vom Ministerium des Innern wird mitgeteilt, daß
im Gebiet des Madenzie Hunderte von Konzessionsgesuchen einge
reicht sind. Das Becken des Madenzie wird zu einem modernen
Dorado. Nördlich der Madenzie-Mündung sind auch kürzlich Pe
troleumfelder gefunden worden.

Deutsche Einwanderung nach Amerika.

Nach den letzten offiziellen Ziffern sind vom 1. Juli
bis 20. September 1922 6544 Einwanderer aus Deutschland
in den Ver. Staaten gelandet, so daß in den nächsten 9 Mo
naten noch 61 031 Einwanderer aus Deutschland zulässig
sind. Aus Österreich kamen in demselben Zeitraum 1640
Einwanderer an, so daß noch 5751 österreichische Einwand

derer zulässig sind. Die gleichen Zahlen betragen für die
Schweiz 989 und 2757, aus der Tschecho-Slowakei 6533 und
7659, aus Ungarn 2646 und 2943, aus Dänzig 53 und 247,
aus dem Memelgebiet 16 und 133, aus Rußland 4810 und
16 339, aus Jugoslawien 2704 und 3488, aus Polen 6615
und 14 182, aus Rumänien 3099 und 4137, aus dem be
arabischen Gebiet 133 und 2655. Die „Newyorker Staats
zeitung“ schätzt die Zahl der in den Monaten Juli bis
September eingewanderten Deutschen aus den verschiedenen
Ländern auf 10 000 Personen.

Unverhofftes Glück.

Eine freundliche Ueberraschung erlebte ein 83 Jahre alter früherer
Schiffskapitän Paul Friedrich Albrandt in Warnemünde, der in
seinen Jugend- und Mannesjahren als Führer von deutschen und
holländischen Schiffen alle Weltmeere besahen und sich im Jahre
1901 zur Ruhe gesetzt hatte. Als junger Mensch hatte er drei Jahre
in der amerikanischen Marine gedient und in den sechziger Jahren
an dem Kriege teilgenommen, den die Nordstaaten gegen die Süd
staaten führten. Während ihm seine Ersparrnisse bis vor wenigen
Jahren einen behaglichen und sorgenfreien Ruhestand ermöglicht
hatten, führte nach dem Zusammenbruch und dem Umschwung aller
wirtschaftlichen Verhältnisse auch bei ihm die Sorge ein, und nur
mit Mühe gelang es ihm, sich und seine gleichfalls hochbetagte Le
bensgefährtin vor den schlimmsten Entbehrungen zu bewahren. Im
Frühjahr dieses Jahres wurde der alte Herr von einem Kenner
der Verhältnisse darauf aufmerksam gemacht, daß den Veteranen
der amerikanischen Kriege schon seit Jahren ein Ehrenlohn von
Nehtswegen zugestimmt worden sei. Er wandte sich sofort mit
einer Anfrage an die amerikanische Botschaft in Berlin, diese nahm
sich auch pflichtgemäß der Sache an, und so stellte sich heraus, daß
dem alten Kapitän mit Rückwirkung bis zum Mai ds. Js., dem
Zeitpunkt seiner Antragstellung, dieser Ehrenlohn ausbezahlt sei,
und zwar mit fünfzig Dollar monatlich bis an sein Lebensende.
Ferner wird der Chefrau des Kapitäns für den Fall, daß sie ihren
Mann überlebt, eine monatliche Rente von 30 Dollar gewährleistet.
In dem Hause des alten Kriegsveteranen herrscht nun begreiflicher
weise große Freude, denn mit 50 Dollar, d. h. nach heutigem Kurs
stande beinahe 400 000 Mark, ist immerhin schon etwas anzufangen.
Diesenigen Deutschen aber, die nicht den Vorzug hatten, in ihrer
Jugend Kriegsdienste in Amerika zu tun, werden den beiden Alten
in Warnemünde ihr Glück gewiß gönnen, wenn auch mit der Ein
schränkung, daß eine Besserung des Marktkurses die hübsche monat
liche Rente baldigt um einiges verringern würde.

Bemerkungen über ein Frühstück.

Im Berl. Tagb. findet sich die nachstehende Geschichte
von Viktor Luburtin, die in ihrer feinen Satire den Nagel
auf den Kopf trifft:

In dem Frühstücksaal des Hotels Continental zu Dresden
muß ich ziemlich lange auf meinen Kaffee warten, und alle
anderen Leute werden vor mir bedient.

Das kommt wahrscheinlich daher, daß ich ein Deutscher
bin und in ein so anständiges Hotel gar nicht hineingehöre.
Außerdem dürfte ich in diesem Frühstücksaal der einzige
sein, der zu seinem Kaffee keine weichen Eier bestellt hat.

Deshalb fliegt der Kellner immer so an mir vorüber
mit seinen blinkenden Geschirren und befriedigt die lu
zurißten Wünsche der anwesenden Engländer, Japaner usw.

Jedesmal, wenn der elegante Kellner mit seinen blinken
den Geschirren an mir vorbeischießt, klappt sein Frack etwas
auf, und dann kann ich sehen, daß er an der Weste das
Eiserne Kreuz erster Klasse trägt. Er trägt es da, wo man
sonst die Taschenuhr hat.

Nun muß ich sagen, ich finde es eigentlich etwas mert
würdig, daß einer diesen Orden anlegt, wenn er den Eng
ländern, Japanern usw. ihre weichen Eier serviert. Aber
du lieber Gott, wir haben in diesem Jahre soviel Wert
würdiges gesehen, daß schon gar nichts mehr merkwürdig
ist. Und wer weiß, vielleicht habe ich nicht das richtige Ver
ständnis und nur einen veralteten Begriff von dem, was
sich heutzutage schickt und vornehmen ist.

Ich will also lieber gar nichts gesagt haben.
Die alte Engländerin da drüben, die ein Kleid wie
aus Marmor trägt, die alte Engländerin hat nicht nur
zwei weiche Eier bestellt, wie andere Menschen, sondern
einen ganzen Geflügelhof von weichen Eiern. Außerdem
gehn Sorten Marmelade, Toast, Schinken und den Schweine
speck, der im Englischen den Namen des großen Philosophen
Bacon trägt.

Aber der Toast ist nicht richtig geraten; die alabasterne

Engländerin winkt, und der Kellner fliegt in die Küche zu
rück mit dem Toast und mit seinem Orden.

Wir haben die Zubereitung des Toast für unsere eng
lischen und amerikanischen Freunde immer noch nicht her
aus. Es muß ganz weißes Brot und nur die frischeste But
ter dazu genommen und beim Rösten der richtige Augen
blick abgepaßt werden; sonst sind die Herrschaften nicht zu
frieden.

Aber keine Sorge, mit der Zeit und einigem guten
Willen werden wir es schon lernen.

Was unsere Leser jagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leser
kreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Ein Mahnruf an alle Deutsche.

Gequält am Boden liegt danieder
das liebe deutsche Heimatland.
Verstummt sind alle Heldenlieder,
die einst begeistert und entbrannt
gesungen jeder deutsche Mund;
die uns die Taten gaben kund,
die echte Deutsche einst vollbrachten
im Frieden sowohl wie in Schlachten. —

— Jetzt herrscht in unserm Vaterlande
ein wild entflammter Bruderkrieg;
zu reizen drohen alle Bande
der alten deutschen Einigkeit. —
Laßt ab von dem Parteigetriebe!
Bedenket, daß Ihr Deutsche seid;
daß Euch beherrsche Bruderliebe
und wahre deutsche Frömmigkeit. —
Dann wird's bald wieder Frühling werden
für unser armes Vaterland,
und Friede wird dann sein auf Erden. —
Drum, Brüder, reißet Euch die Hand!
Gelobt Euch Aeneas bis zum Tod,
damit des Deutschen Reiches Not
nun endlich einmal sei vorbei.

— „Das Deutschland über die Partei!“ —
Wenn Ihr zum Wahlspruch habt erlesen
dies Wort, dann wird Deutschland genesen;
dann wird es stark und neu erstehn:
Denn Deutschland kann nicht untergehen!
Walter Engelhardt.

Herford, den 1. Dezember 1922.

Gestern morgen 9 Uhr entschlief sanft
nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß
mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Johanne Dücker

geb. Behmeyer

im Alter von 46 Jahren

In tiefer Trauer:

Friedrich Dücker,
Henny Ruhlmann geb. Dücker,
Willy Ruhlmann,
Hermann Dücker nebst Braut,
Friedrich Dücker,
Wolff Dücker,
Willy Dücker,
Paula Dücker
und alle Verwandten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 3. Dezember,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Stilsberg, Meier
straße 32, aus statt.

Reismann ist ein noch verhältnismäßig junger Mann,
reich, und gehört zur besten Gesellschaft, was erstaunlich
klingt, wenn man bedenkt, daß er der Leiter eines Tanz
lokals ist. Sein Ansehen hat er sich indessen als Violin
spieler und Komponist sehr beliebter Operetten erworben.
Ein erhebliches Vermögen hat ihn insstand gesetzt, als Kunst
sammler zu glänzen, und ein angeborenes Geschäftstalent
hat ihm rechtzeitig die gute Idee eingegeben, die weniger
einbringende Künstlerlaufbahn aufzugeben und statt dessen
in Konzertbüros, Vergnügungsetablissemments und der
gleichen zu spekulieren. Seine geschäftlichen Unternehmungen
behalten dadurch etwas von dem Nimbus der Kunst.
Er gehört unbedingt zu der Gesellschaft, wo man sich an
stellt, und seine angenehme Art und lustigen Einfälle haben
ihm viele Bewunderer und Freunde verschafft. Er ist eine
gesuchte Persönlichkeit, nicht zum wenigsten weil er gern an
einem hohen Spiel teilnimmt. Nicht einmal bei dem wil
desten Pokerspiel verliert er sein Pöhlgen und trägt stets
ein überlegenes Lächeln zur Schau, ob er gewinnt oder
verliert.

Von seinem Gegenspieler, Generaldirektor Stenese,
braucht man eigentlich nichts weiter zu sagen, als daß sein
Spitzname „der Grogkönig“ ist; damit bezeichnet man ihn
am besten. Er ist eine große schwerfällige Gestalt und sagt
aber tut ungern etwas das sich nicht an; das bezieht, womit
er im Augenblick beschäftigt ist — in seinen ledigen Stun
den meistens Grog und Kartenspiel. Es wird von ihm er
zählt, daß er einst in einer Gesellschaft einen Stuhl in
Grund und Boden getrunken hat — er hatte ganz still ge
essen und einen Grog nach dem anderen hinter die Binde
geköpft, beim achten aber brach der Stuhl unter ihm zu
sammen, und der „Grogkönig“ sank mit einem Krach zu
nieder.

schien die Trümmer. Jede Unterbrechung des Kartenspiels
ist ihm zuwider, und wenn einer der Spieler es wagt, wäh
rend des Spiels mit einer Anekdote zu beginnen, fährt er
aus der Haut. Voraussichtlich wird er eines Tages den
Schlag bekommen, wenn ein hübsches junges Mädchen an
den Spieltisch tritt, die Karten zusammenzieht und sagt:
„Kommen Sie, wir wollen lieber tanzen!“

Also: Reismann reizt mit zweitaufend. Der Grog
könig setzt mit seinen dicken, roten Fingern und sagt:

„Ich double.“

Jetzt sind fünfzehntausend Kronen gesetzt, und zwischen
den Neugierigen, die sich um den Spieltisch drängen, herrscht
erwartungsvolles Schweigen. Reismann hat seine fünf
Karten gelassen mit der Rückseite nach oben auf den Tisch
gelegt. Stenese hielt seine in der Hand. Er trinkt einen
Schluck aus seinem Grogglas und grunzt; das ist der einzige
Lauf, den man von ihm am Spieltisch hört, daraus kann
man keine Schlüsse ziehen.

In diesem Augenblick kommt der Oberkellner des Clubs,
Galvar, herein, drängt sich bis zum Spieltisch durch und
überreicht Reismann das hellblaue Kuvert.

„Es ist eilig“, sagt er.

Unter anderen Umständen hätte Reismann den Brief
sicher erst geöffnet, wenn das Spiel entschieden wäre. Als
er aber das blaue Kuvert sieht, fährt er zusammen, erbricht
es, zieht eine blaue Karte heraus, etwas größer als eine
Diskontokarte, und durchfliegt sie flüchtig. Darauf steht er,
ohne ein Wort zu sagen, auf, verläßt den Spieltisch und
geht hinaus. Alle Anwesenden machten die Beobachtung,
daß weniger der Inhalt des Briefes als sein Erscheinen
überhaupt ihn so aus der Fassung gebracht hatte.

Die Spannung am Spieltisch war ungeheuer, denn der
Einsatz war sogar für diese Herren ungewöhnlich hoch.
Reismann war an der Reihe, zu verdoppeln, und der Ein
satz würde auf dreißigtausend Kronen steigen. Bahren seine
fünf Karten, die auf dem Tisch lagen, dieses Vermögen?

Man hatte erwartet, daß Reismann sofort zurückkehren
würde. Aber eine Viertelstunde verging, und er war noch
nicht da. Der Grogkönig wurde furchtbar ungeduldig und
grunzte geradezu drohend. Man rief nach Galvar.

Galvar kam.

„Herr Reismann ist fortgegangen“, sagte er.

Es gab einen Aufstand. Man wollte seinen eigenen
Ohren nicht trauen.

„Er hat seinen Pelz angezogen und ist fortgegangen“,
sagte Galvar erklärend. „Ich fragte ihn, ob er bald zurück
käme, aber darauf hat er gar nicht geantwortet.“

Nachdem noch eine Viertelstunde vergangen war, ohne
daß Reismann etwas von sich hören lassen, wurde der
Spielführer des Clubs herbeigerufen. Nach kurzer Be
ratung wurde bestimmt, daß die Karten versiegelt werden
sollten. Reismanns Karten, die Karten des Grogkönigs
und die übrigen Karten wurden je in ein Kuvert getan und
versiegelt, worauf alle drei Kuverts in den Geldschrank des
Clubs eingeschlossen wurden.

Die Neugierde über den Ausgang des Spieles wurde
an diesem Abend nicht befriedigt. Reismann kam nicht zu
rück. Nachts um zwei Uhr aber versuchte ein Herr, wie be
reits gesagt, das seltsame Ereignis zu erklären.

„Frauenzimmergeschichten natürlich. Diese verfluchten
Frauenzimmer!“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:	30. Novbr.	29. Novbr.
Amsterdam-Rotterdam 1 Fl.	3067,30	3082,70
Brüssel-Antwerpen 1 Fr.	498,75	501,25
Genève 1 Fr.	1471,30	1478,70
Kopenhagen 1 Kr.	1571,06	1571,94
Stockholm 1 Kr.	2074,78	2080,82
Helsingfors 1 finnische Mk.	193,51	194,49
Oslo 1 Kr.	371,66	373,44
London 1 Pf. Sterl.	84718,00	84887,00
New York 1 Dollar	7630,87	7639,13
Paris 1 Fr.	548,63	548,37
Schweiz 1 Fr.	1446,37	1453,63
Spanien 1 Ptas.	1192,01	1197,99
Wien (Deutsch.-Österr. abg.) 1 Kr.	244,38	245,62
Budapest 1 Kr.	2857,78	2872,17
Konstantinopel 1 Lira	57,10	57,40
Sankt Petersburg 1 Rubel	3690,75	3700,25
Singapur 1 Straitsdollar	957,60	962,40

Berliner Produktenmarkt vom 30. November. Nachdem sich heute früh am Berliner Produktenmarkt noch ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickeln konnte und die Umsätze zum Teil über den gestrigen Notierungen erfolgt waren, schwächte sich die Tendenz im Laufe des Vormittags merklich ab. Die Börse eröfnete in matter Haltung, und die Käufer verhielten sich ziemlich abwartend, ohne daß sich die Provinz bisher zu einer Ermäßigung ihrer Forderungen entschließen konnte. Es notierten: Weizen, märk., 14 800—15 000; schlesischer 14500—14700; Roggen, märk., 13400—13600; Sommergerste 12 300—13 100; Hafer, märk., 14 200—14 600; pommerscher 13 800—14 100; Mais loco Berlin 15 600—15 700; Weizenmehl per 100 Kgr.: 38—43 000; Roggenmehl per 100 Kgr.: 34—37 000; Weizenkleie 7600—8000; Roggenkleie 7800—8000; Raps 24—25 000; Viktoriaerbsen 26—27 000; kleine Speiserbsen 23—24 000; Bohnen 18—19 000; Weiden 19—21 000; blaue Lupinen 16—17 000; gelbe Lupinen 17—18 000; Sesamöl 36000; Rapsöl 9200 bis 9500.

Berliner Börse vom 30. November. Am Devisenmarkt griff heute eine starke Unsicherheit Platz. In den Morgenstunden hatte es allerdings den Anschein, als ob nach der Abschwächung des gestrigen Abendverkehrs wieder eine leichte Befestigung eintrete. Unter geringen Schwankungen zogen Dollarnoten von 8060 auf 8400 an. An der Börse trat dann plötzlich ein Umschwung ein. Die günstiger lautenden politischen Nachrichten riefen eine allgemeine Abgabeneigung hervor, so daß der Dollar in raschem Tempo auf 7700 und späterhin auf 7600 fiel. Ähnlich notierte Devisen New York.

7650. Der Rückgang war heute um so bemerkenswerter, als die Reichsbank nicht wie sonst als Abgeber auftrat. Im weiteren Verlauf der heutigen Kursfeststellung blieb die Tendenz schwach, trotzdem Deckungskäufe der Spekulation vorübergehend kleine Steigerungen hervorriefen. Der Dollar pendelte zwischen 7650 und 7700. Die übrigen ausländischen Zahlungsmittel lagen gleichfalls schwächer. Polennoten ca. 45—46.

Apollo-Werk, A.-G., Apolda (Motoren und Automobilbau). In einer am 25. November in Weimar abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschließen, das Grundkapital von 12 Millionen um 10 Millionen auf 22 Millionen Mark zu erhöhen.

Mühle Müllingen, A.-G., zu Müllingen bei Braunschweig. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die beantragte Kapitalerhöhung um 5 Millionen Mark Vorzugsaktien, die zu pari begeben werden.

Ärztlichen Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und am Sonntag, den 3. Dezember: Dr. A. Dr. Pape und Dr. Felius.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezahler noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Statt besonderer Anzeige!

Herford, Menzelweg, Sangerhausen, den 30. November 1922.

Am Donnerstag, den 30. November, vormittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unserer Kinder treuherzige Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Reiche

geb. Diekmann

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Reiche und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt:

Walter Grabow
Margarete Grabow

geb. Koch
Herford, den 1. Dezember 1922
Elverdissenstrasse 1

Das städtische Arbeitsamt, Hermannstr. 22, ist unter

Nr. 1338

dem Fernsprechnetz angeschlossen.
Arbeitsamt.

Die unterzeichneten Banken und Bankiers beehren sich, davon Mitteilung zu machen, dass sie künftighin Aufträge, welche auch auf Pfennigbeträge lauten, in der Weise zur Ausführung bringen, dass die Pfennigbeträge fortfallen, und erlauben sich an die Kundschaft das Ersuchen zu richten, ihnen bei der Erledigung ihrer bankmässigen Geschäfte künftighin Pfennigbeträge nicht mehr aufzugeben.

Herford, 30. November 1922.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Herford.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

A. Raphaelson.

Gewerbebank a. G. m. b. H.

GEWERBE-VEREIN.

Sonnabend, 2. Dezember, abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums:

AUTOR-ABEND

Aus eigenen Dichtungen.
Redner: Herr Dr. Fr. Castelle.
NB. Schüler und Schülerinnen haben am Abend keinen Zutritt, da Schülervorstellung besonders stattfindet.

Stille, Falkendiek!

Sonntag, den 3. Dezember 1922, feiert
Club Freundschaft Falkendiek
sein diesjähriges

Herbst-Fest.

Es ladet freundlichst ein
Aufgang 4 Uhr!
Das Festkomitee.

Damen-Konfektion Kleiderstoffe

empfehle in reichhaltigster Auswahl

Albert Rosenbaum

Spezialhaus für Damen-Moden.

LICHTSPIELHAUS WITTEKIND

Vom Freitag bis Montag

bringen wir den mit grösster Spannung erwarteten zweiten Teil unseres gewaltigen Filmwerkes:

„Das indische Grabmal“

betitelt:

Der Tiger von Eschnapur

in 7 herrlichen Akten.

Die Handlung, die sich unheimlich im I. Teil vorbereitete, rollt sich nunmehr in lebendigem Tempo ab. Sie bringt mit zwingender Folgerichtigkeit eine Entwicklung zu höchster Tragik. **Conrad Veidt, Bernhard Götzke, Olaf Fønns, Mia May, Erna Morena**, sowie die übrigen mitwirkenden Kräfte steigern ihre Leistungen zu höchster Charakterdarstellung. — Zusammengefasst kann nur gesagt werden, dass der II. Teil dieses Grossfilms alle Erwartungen, die durch den I. Teil ausgelöst wurden, bei weitem übertrifft.

Dazu der 2. Gollath Armstrong-Film:

„Der glühende Kristall“

4. Episode:

Vor den Toren der Hölle.

Sensationelle Erlebnisse in 6 spannenden Akten.
In der Hauptrolle: **ELMO LINCOLN.**

Ab nächsten Dienstag:

Dr. Mabuse, der Spieler

nach dem bekannten Roman der Berl. Illustrierten Zeitung.

Preiswert abzugeben:

Schweinemastschrot Hühnerfutter.

F. W. Bexten Nachfolg.

Brockmanns Berggarten.

Jeden Sonntag

Tanzkränzchen

Jazzband-Kapelle.

Wir kaufen

Papier-Abfälle

aller Art:

alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Stadttheater

Freitag, den 1. Dezember

Anfang 7 Uhr

6. Abonnements-Vorstellung

Hans-Sachs-Komödien

vorher

Mittelalterliche

Marienlage.

Schauspiel.

Sonntag, d. 3. Dezember,

Anfang 7 Uhr

Eröffnungsvorstellung:

Der keusche Lehemann.

Schauspiel von

Arnold und Bach.

Sonntagsvorstellung.

Berein

Wander-gewerbetreibender und Berufs-

interessenten, G. P.,

Herford.

Am Sonnabend, den

2. Dezbr., findet unsere

Hauptversammlung

um 8 Uhr im Ratshaus

statt.

Wichtige Tagesordnung:

Neuwahl des gesamten Vor-

standes. — Alles muß

pünktlich zur Stelle sein.

Der Vorstand.

Obst- und

Gartenbauverein.

Besammlung

am Sonnabend Vereinshaus

Vortrag: **Geflügelzucht.**

Der Vorstand.



Deutscher

Arbeiter-Sängerbund

5. Bezirk Herford • Chorm. G. Hoff

Sonnabend, den 2. Dezember 1922,

im Konzertsaal des Schützenhofes:

Großes

Vokal- und Instrumental-

Konzert.

Anfang pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der

Hermelin-Klub Minden-Ravensb. u. Lippe

veranstaltet am Sonnabend und Sonntag

bei **Meister-Sundern** eine

Klubschau

wozu wir Freunde u. Zuhörer einladen. Der Vorstand

Sonnabend, den 2. u. Sonntag,

den 3. Dezember:

Café „Germania“.

Grosser Extrabend. Als Gast: **Hans Precking,**

Stimmungssänger, Tenor. Eintritt 30 Mk.

Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer: G. Koch**

Mindesttarif.

Ab heute kommt zu unserm Tarif ein

neuer Aufschlag von

25 Prozent.

Deutscher Musikerverband. Ortsverband Herford.

Büroraum

oder 1—2 freie Zimmer, welche sich hierzu eignen, u.

somit oder später zu mieten gesucht. Angebote an

Nr. 8896 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für sofort einen

Maurer

für Innenarbeiten.

Herforder

Präzisionswerke

Walter Pfaffebach,

Herbertstraße.

Hiesig. Fabrikgeschäft sucht

zum baldigen Eintritt

ein junges, unter Tagelohn

zu verkaufen. Nachfragen

an Nr. 8871 in der Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Gustav Vogelsang,

Herfurt 39.

1 blauer Anzug,

mitl. Größe, 2 mal ge-

tragen, unter Tagelohn

zu verkaufen. Nachfragen

an Nr. 8871 in der Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Gustav Vogelsang,

Herfurt 39.

Buttendanner

Stubenofen

preiswert zu verkaufen.

Engelstraße 30a

(Herforderstrasse).

Zimmer od. Schlafstube

sofort ein 25 jähr.

Mann. Weiten können

gekauft werden. Ang. a. d. Ge-

schäftsst. d. Zeitg. n. 8886.

Gebäude

Bentel-

Kleberinnen

finden lohnende Beschäfti-

gung. Es wollen sich nur

Arbeiterinnen melden, welche

in der Herstellung v. Boden-

und Zellen-Benteln Fertigkeit

besitzen.

Bega-Werte

G. m. b. H.

Bad Salzhausen.

Eine

Feldschmiede

zu kaufen gesucht.

Gustav Vogelsang,

Herfurt 39.

Piano

von Privat z. Kauf gesucht.

Bohle 150—200 000 Mark.

Ang. n. 8873 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Fr. Kahle.